

YASMIN SIRCH  
NIKA ARZER

# HANNES HONIGDACHS

DAS GEHEIMNIS DES WOLFSÖPI

© WWW.HANNES-HONIGDACHS.DE





DIESES BUCH GEHÖRT:

---

---

Yasmin Sirch

HANNES  
HONIGDACHS  
DAS GEHEIMNIS DES WOLFSÖDI

Illustriert von Nika Arzer

*Für Magdalena*

## DÜRFEN WIR VORSTELLEN?

### HANNES HONIGDACHS

ist – wie der Name verrät – ein Honigdachs. Aber kein gewöhnlicher. Er ist furchtlos, extrem schlau und sehr einfallsreich. Ein Detektiv unter den Dachsen! Er lebt mit seinen Eltern Hedwig und Claus in den unterirdischen Dachshöhlen im Funkelwald. Wenn Hannes eine gute Idee hat, ist er wie elektrisiert: Dann stehen ihm die Haare zu Berge und sein Schwanz zeigt pfeilgerade nach oben. Seine Freunde wissen dann gleich, dass Hannes die Lösung des Problems hat!



### GÜRKCHEN

ist ein Wildschwein-Frischling und der Jüngste im Bunde. Er spricht ständig über Essen und hat Hunger. Schon kurz nach der Geburt hat er die gesamten Gurkenvorräte seiner Tante Gerlinde weggenascht. Deshalb gaben ihm seine Eltern den Namen Gürkchen. Manche behaupten sogar, seine Nase sähe aus wie eine Gurke. Aber genau dies ist seine Stärke! Mit seiner langen Nase kann er besser riechen als jedes andere Tier und so seine Freunde immer rechtzeitig warnen, falls er Gefahr wittert.



### BEA

ist eine adlige Königsboa. Mit vollem Namen heißt sie eigentlich Beatrice Hermine von Schlangenhausen, doch Freunde dürfen sie Bea nennen. Bea hat einen kleinen Sprachfehler. Sie kann das „S“ nicht aussprechen – es hört sich bei ihr an wie ein „F“. Dies führt oft zu Missverständnissen, die sehr lustig sind. Bea hält sich selbst für „die Fönste“ und gibt sich gerne mal etwas „etepetete“. Zum Glück hat sie mit Hannes und Gürkchen zwei Freunde, die sie so nehmen wie sie ist! Beas besondere Fähigkeit: Sie kann extrem gut klettern und kennt fast alle Bewohner des Funkelwaldes und ihre Geheimnisse.



## „INHALT“

1. Drei Freunde .....	9
2. Die Scharfe Inge .....	21
3. Unerwarteter Besuch .....	29
4. Die Lauchprobe .....	33
5. Ein Rauchzeichen kommt selten allein .....	41
6. Häuptling Rotbart .....	47
7. In der Falle des Wolfsödi .....	57
8. Die Beichte .....	69
9. Ein Fall für Bea .....	74
10. Die Rückkehrer .....	81
11. Das Freundschaftsfest .....	85



1. Auflage 2019

© Yasmin Sirch

Funkelwald Self-Publishing, München

Alle Rechte vorbehalten

Illustrationen © 2019 Nika Arzer

Gestaltung und Satz: Nika Arzer, Yasmin Sirch

Gesamtherstellung: Westermann Druck Zwickau GmbH

ISBN 978-3-00-063506-9

[www.hannes-honigdachs.de](http://www.hannes-honigdachs.de)



## DREI FREUNDE

„Mach das Licht aus. AUUSMAACHEN!!!“ Mama Hedwig riss so langsam der Geduldsfaden. „Ich sehe alles – auch den leuchtenden Punkt unter deiner Bettdecke.“

Widerwillig machte Hannes seine Taschenlampe aus, die er wie jeden Abend unter der Bettdecke versteckt hatte.

„Mensch Mama, die Nacht ist noch jung. Es gibt so viel zu entdecken“, sagte der kleine Honigdachs-junge und schaute seine Mutter mit seinen großen Kulleraugen an.

„Das zieht bei mir nicht, junger Dachs. Morgen ist auch noch Zeit für Abenteuer.“

Mit diesen Worten ging Hedwig aus dem Kinderzimmer und zog die Tür zu.

„Spielverderber“, dachte sich Hannes, drehte sich zur Seite und schlief beleidigt ein. Er träumte von seinen nächsten Abenteuern: Wie er als Seefahrer auf einem großen Fünfmaster die sieben Weltmeere



erforscht oder im Funkelwald nach geheimnisvollen Schätzen und Dinosaurierknochen sucht.



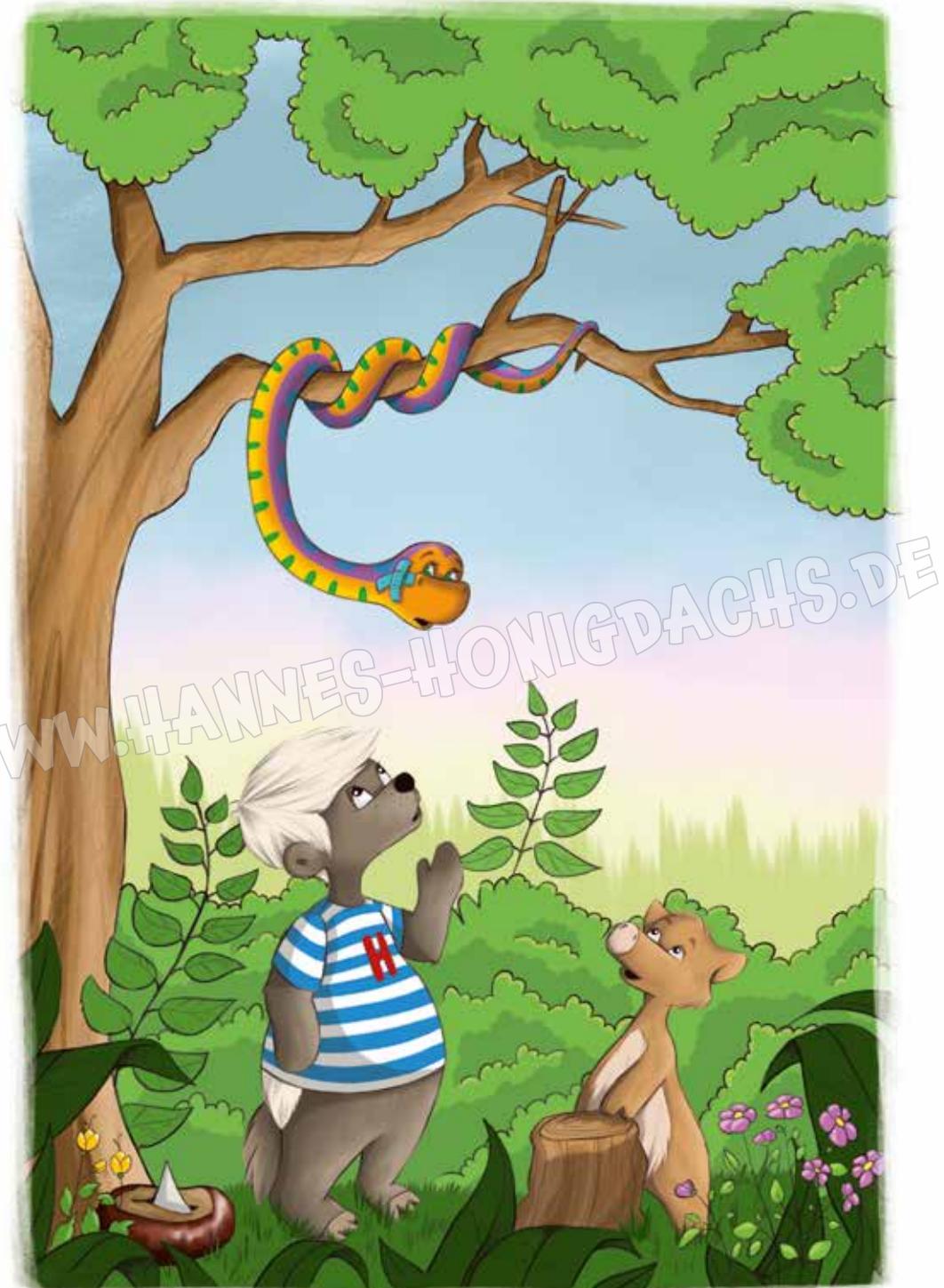
Am nächsten Morgen nach der Schule rannte Hannes – wie so oft – zu seiner Freundin Bea. Bea wohnte in den Baumwipfeln eines alten Regenbogenbaumes.

„Servus, Bea. Was gibt's Neues?“, fragte Hannes und machte seinen Hals ganz lang, um einen Blick in die Baumkrone zu erhaschen.

„FFFFFFF...“, hörte man es leise zwischen den Ästen zischen. „Du kommst spät, kleiner Freund“, züngelte Bea und schlängelte sich von Ast zu Ast hinunter zu Hannes.

Bea war die schönste Schlange, die Hannes je gesehen hatte. Ihre Haut glänzte orange, gelb und lila wie ein Regenbogen und hatte blaue und grüne Tupfen.

Allerdings hatte Bea eine ungewöhnliche Aussprache. Das typische Schlangenzischen konnte sie nicht aussprechen. Bei ihr klang das „S“ wie ein „F“.



„Heute ist kein guter Tag. Ich hatte einen furchtbaren Furz“, jammerte Bea.

Hannes starrte sie an und konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. In dem Moment kam auch Gürkchen dazu. Das kleine Wildschwein war neben Bea Hannes' bester Freund.

„Was gibt's denn hier zu lachen?“, fragte Gürkchen, der vor Neugier fast platzte.

„Bea hatte einen furchtbaren Furz“, wiederholte Hannes.

Auch Gürkchen schmunzelte jetzt. „Das ist doch nicht schlimm. Mein Vater furzt ständig und das stinkt fürchterlich.“ Beide schüttelten sich vor Lachen.

„Gar nicht luftig“, motzte Bea. „Ich habe mir bei dem Furz meinen Kopf verletzt.“

„Wie kann denn das passieren?“, fragte Gürkchen. „Der Furz kommt doch nicht aus dem Kopf raus, oder ist das bei euch Schlangen anders?“

„Nein. Nein. Nein. Kein Pups! Furz, meine ich!“, schrie Bea nun.

Gürkchen schaute irritiert. „Pups und Furz sind doch das gleiche, oder nicht?“

Bea verdrehte genervt die Augen und zeigte mit dem Schwanz auf ihren Kopf.

„Guckt mal da hin, ihr Klugfeiffer.“

Hannes und Gürkchen starrten auf Beas Kopf. Sie hatte auf der rechten Kopfseite ein großes Pflaster.

„Ach so. Natürlich!“, entschuldigte sich Hannes. „Bea hat sich bei einem Sturz, nicht Furz, den Kopf verletzt. Oh Mann, ich stand auf einer langen Leitung. Wie ist denn das passiert?“

„Etwaf fiel von oben auf meinen Kopf und dann bin ich vom Baum gefürzt“, berichtete Bea und deutete nach unten zu den Baumwurzeln.

Tatsächlich! Da lag es! Etwas, das die drei Freunde bisher noch nie gesehen hatten.

„Und sowas fällt einfach vom Himmel?“, fragte Gürkchen.

„Sieht aus wie eine riesengroße Nuss“, stellte Hannes fest.

„Oder wie ein übergroßer Kackhaufen“, quiekte Gürkchen vergnügt.

Beide näherten sich dem fremden Objekt. Was

dort auf dem Boden lag war halbrund, dunkelbraun, sehr hart und hatte die Größe eines Tennisballs.

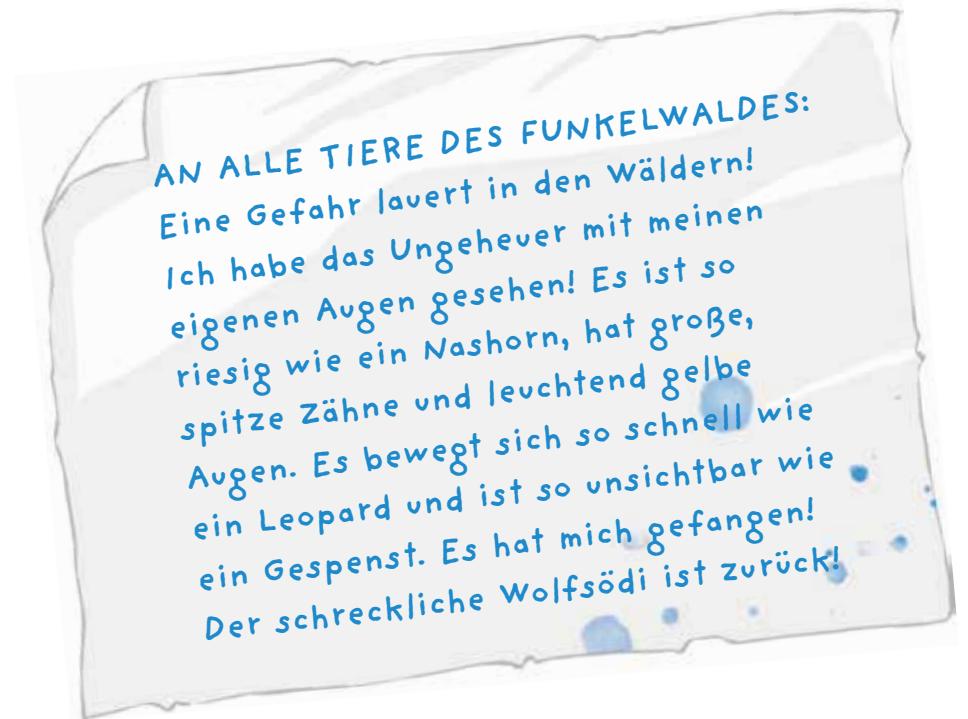
„Da schaut etwas Weißes raus!“, schrie Gürkchen aufgeregt. „Ist das etwa Klopapier?“ Hannes holte seine Lupe heraus, die er immer in der Hosentasche hatte, und betrachtete das Dingsbums genauer.



„Es sieht eher aus wie ein Stück gefaltetes Papier.“ Im selben Moment griff er nach der weißen Spitze und zog den Zettel heraus.

„Da steht was drauf!“, rief Gürkchen, der Rätsel genauso liebte wie sein Honigdachsfreund.

Hannes öffnete den Zettel und zum Vorschein kam eine blaue, zum Teil verschwommene Schrift. Dort stand:



„Was ist ein Wolfsödi?“, fragte Gürkchen.

Bea wurde ganz blass. „Oje! Daf ift gar nicht gut.“

Hannes schaute Bea tief in die Augen. „Bea, du kennst den Wald besser als jeder andere. Weißt du was ein Wolfsödi ist?“

Bea richtete ihren langen, schmalen Körper auf und räusperte sich: „Vor langer Zeit erzählte man, im Wald lebe eine Kreatur, die den Kopf von einem Wolf und den Körper von einem Aal habe.“

„Von einem Aal?“, plapperte das Wildschwein dazwischen. „Wie kommt denn der Ödi dann vorwärts, wenn er keine Beine hat?“

„Er flängelt majeftetif fo wie ich!“, presste Bea mühsam hervor.

„Er schlängelt majestatisch so wie du?“, wiederholte Hannes ungläubig.

„Wie kann er dann andere Tiere fangen? Müsste er als Aal nicht im Wasser leben? Und wieso hat ihn noch niemand von uns gesehen?“

Hannes hatte Fragen über Fragen.



Die Neugierde in ihm war entfacht. Er wollte das Geheimnis des Wolfsödi lösen! Er wollte unbedingt wissen, was das für ein Tier war und warum die anderen Tiere so schreckliche Angst vor ihm hatten. Und überhaupt: Wer hatte den mysteriösen

Brief geschrieben? Wen hatte der Wolfsödi in seinen Fängen?

„Also ich bin dabei!“

Gürkchen wurde bei dem Gedanken an dieses Abenteuer ganz euphorisch.

„Gürkchen, der Retter der Tiere, der Bezwinger des Wolfsödi, der Schwarm eines jeden Wildschweinmädchen. Oder nennt mich einfach Held!“

Bea verdrehte die Augen.

„Mit dir geht wohl mal wieder die Fantasie durch, Kleiner. Tut mir leid, aber ich bin rauf.“

„Raus? Wieso? Du bist doch sonst immer dabei. Bitte Bea, du musst mitkommen“, säuselte Hannes, der wusste, dass Bea Komplimente liebte.

„Ohne dich sind wir kein Team. Das ist wie Pommes ohne Ketchup, wie Erdbeereis ohne Sahne, wie Wurstsalat ohne Wurst!“

Bea schüttelte den Kopf.

„Nein! Nein! Nein! Der Wolffödi ist mir zu gefährlich! Schon meine Uroma Bernadette erzählte mir faurige Gefichten über ihn. Er habe drei Köpfe, sei gefürchtet wie zehn Wölfe und habe die Klauen und den Fwanz einef Löwen.“

„Momentmal!“, schrie Gürkchen nun aus vollem Hals. „Eben hast du noch behauptet, er habe einen Wolfskopf und einen Fischkörper, und jetzt soll er drei Köpfe haben und einen Löwenschwanz? Du erzählst uns doch Märchen!“

Auch Hannes wurde stutzig.

„Bea, kann es sein, dass du den Wolfsödi noch nie gesehen hast?“

„Ja gut, getroffen habe ich ihn noch nicht“, räumte Bea ein. „Aber ich bin nicht fo furchtlof wie du!“

Bea schaute Hannes an. „Mir ift daf zu gefährlich!“ Mit diesen Worten zischte sie ab und verschwand in den Baumwipfeln.

Hannes und Gürkchen trafen sich am nächsten Morgen um 9 Uhr an der großen, alten Fichte und hatten nur das Nötigste dabei: Eine Zahnbürste, ein Seil, ein Taschenmesser, eine Taschenlampe, ein Fernglas sowie eine Tüte Monchitobeeren zur Stärkung.



„Wo wollen wir den Wolfsödi denn suchen?“, fragte Gürkchen aufgeregt.

„Wir folgen der Briefspur!“, sagte Hannes scharfsinnig.

Gürkchen verstand nichts. „Welche Spur?“

„Der Brief war in diesem Ding versteckt.“ Hannes holte das braune, unbekannte Objekt, das sie bei Bea gefunden hatten, aus seinem Rucksack.

„Und das haben wir hier noch nie gesehen. Also muss uns dieses Ding zum Wolfsödi führen.“

„Und wie finden wir raus, wo das ist?“, fragte Gürkchen.

„Nichts leichter als das“, lachte Hannes.

„Wir gehen zur Scharfen Inge.“

÷ 2 ÷

## DIE SCHARFE INGE

Nach einem zweistündigen Marsch bergauf durch dichte Pinienwälder kamen die beiden Freunde an eine Lichtung. Am Ende der Lichtung stand eine kleine Holzhütte. Rauch stieg aus dem Schornstein, und es roch nach gerösteten Mandeln und Süßkartoffeln. Gürkchens Nase wurde noch länger als sie ohnehin war. Er folgte dem süßlichen Duft bis vor die kleine Hütte.

„Mhmm, klasse riecht das hier. Hätte ich gewusst, dass uns eine leckere Mahlzeit erwartet, wäre ich noch schneller den Berg hochgelaufen. Wo sind wir denn hier?“

Hannes öffnete die schwere, braune Holztür, die beachtlich knarzte.

„Bei jemandem, der uns vielleicht helfen kann.“

Im Innern der Schänke war das Licht schummrig. Es standen rustikale Holzbänke und Tische herum, die mit rot-weiß karierten Tischdecken eingedeckt

